

50 Jahre Forstamt - 95 Jahre Forstdienststelle

Forstdirektor Helmut Fritsch

1945 wurde unter Ächzen und Stöhnen sogar eine neue Behörde geboren: das Forstamt, zuständig für den ganzen Landkreis, am Hirschenstein reicht es sogar in den Nachbarlandkreis Regen. Wie dieses Amt nun ausgerechnet nach Mitterfels kam, versteht man nur, wenn man die Geschichte der Forstdienststelle Mitterfels - eine von sechs Förstereien des Forstamtes - durchleuchtet.

Also, das Samenkorn keimte im Jahre 1902: Da wurde „zur besseren Handhabung der Forstpolizei in den Privatwäldungen ein Förster mit dem Sitz in Mitterfels aufgestellt“. Er hatte also hauptamtlich Kontroll- und Polizeifunktion. Seinen Beliebtheitsgrad kann man sich gut vorstellen: Wo er gehaust hat, ist unbekannt.

Das derzeitige Forstdienststellenanwesen Burgstraße 59, Amtsinhaber Forstamtsmann Josef Denk, wurde 1926 vom Finanzbeamten Lippert gebaut. So schlecht die damalige Zeit war, so schlecht war die Bausubstanz - bis heute wurde ein Vermögen hineingerichtet.

*Ämter kommen und gehen -
auch in Mitterfels!*

*Es gingen: das Landgericht und das
Amtsgericht, das Rent- und Messungs-
amt, die Bahnstation, die Polizei, das
Landwirtschaftsamt.*

*Aber der Bürgermeister, der Notar und
der Förster, die sind offensichtlich aus
Gußfeisen.*

Ende 1939 wurde dieses Haus vom damals zuständigen Forstamt Kötzing dem Steueroberinspektor Alois Lippert abgekauft. Dieser war der Sohn des Erbauers und wohnte in Deggendorf. Er hatte das Haus an Oberforstverwalter Mehling vermietet, der seinem Forstamt schon 1935 den Kauf vorgeschlagen hatte. Seine Begründung: Trotz Wegzug von 16 Beamtenfamilien infolge der Auflösung des Messungs- und Finanzamtes herrschte in Mitterfels Wohnungsnot. Saukalt schmetterte das Forstamt diesen Antrag ab. Die sog. Wohnungsnot sei nur durch überhöhte Ansprüche des Antragstellers bedingt.

Vater Stolz bewunderte noch als Schüler den mutigen Förster, wenn der mit seinem Schnauferl durch die staubigen Straßen brauste. Mehling war nun ab 1. Januar 1940 Mieter der Bayer. Forstverwaltung.

Alle älteren Mitbürger haben schon vom legendären Jägerwickerl, dem ehem. Revierförster Volkholz gehört, Aber wer weiß schon, daß seine Familie

kurzzeitig in diesem Haus, und seine Eltern im Haus Thurnweg Nr. 4, derzeit Weber, bis weit in die 40er Jahre wohnten.

In den staubigen Akten findet sich folgendes Schreiben: Im August 1943 fordert das Forstamt Kötzing die in das Forsthaus eingezogene Frau Paula Volkholz (zu dieser Zeit bei ihrem Mann, Oberleutnant bei einer Gebirgsjägerersatzeinheit in Sonthofen, weilend) energisch auf, die ihr nicht zugeteilten Zimmer wieder freizumachen und das Haus den Bediensteten des Forstamtes zu öffnen.

Mitte August 1945 wird das Forstgebäude durch den Wegzug des



Forstdienststelle Mitterfels



Bezirksförster Edenhofer (1941 - 1957)



*Oberregierungsforstrat Dr. Opitz
1.12.1945 - Mai 1946*



*Oberforstmeister Gramm
Juni 1948 - Februar 1960*



*Forstdirektor Schmidt
Juni 1960 - April 1976*

Revierförsters Volkholz nach Watzsteg frei. Sein Bruder verübte 1945 eine Bluttat und zog unfreiwillig nach Straubing. Eine Schwester fiel von schwarzer Hand und liegt hier im Friedhof. Wickerls Mutter wurde von Bürgermeister Dietl nach Ittling weg gelobt, was ihm gar manche Sympathie einbrachte.

Statt Familie Volkholz war ursprünglich ein anderer Mieter vorgesehen gewesen: Am 10. Februar 1943 wird nach dem Wegzug von Förster Mehling die Vermietung an Herrn Oberamtsrichter Dr. Kelber befürwortet, da dieser „durch rücksichtsloses Eingreifen“ mitgeholfen habe, den in der Umgebung von Mitterfels stark verbreiteten Gewohnheitsfrevler, sich Brennholz selbst aus dem Wald zu besorgen, auszumerzen. Heute muß Brennholz im Schloßberg vermodern, weil man zu bequem geworden ist, die Prügel ein paar Meter zu tragen - so ändern sich die Zeiten! Der hochgeistige Dr. Kelber - er ist auch der Verfasser des Hirschenstein-Gedichtes im Artikel von Otto Wartner - geriet als Nazigegner später in Mißkredit.

Doch als Mieter wurden verständlicherweise dann doch Forstleute



*Forstdirektor Fritsch
ab Dezember 1976*

bevorzugt, d.h. die Familie Volkholz wurde vorgezogen.

Der Krieg ging zu Ende und mit ihm auch wieder die von den Nationalsozialisten eingeführte Zweiteilung der Einheitsforstverwaltung in Staatsforstbetriebe und Reichsnährstandsforstämter, die nur für die Betreuung der privaten und kommunalen Wälder zuständig waren.

Bis Kriegsende waren die Wälder

des Landkreises Bogen dem Reichsnährstandsforstamt Deggendorf zugeteilt. Nach seiner Auflösung war es wieder wie früher: Der Amtsgerichtsbezirk Mitterfels wurde vom staatlichen Forstamt Kötzing, der Gerichtsbezirk Bogen vom staatlichen Forstamt Deggendorf betreut.

Für den Wald im ganzen Landkreis Bogen wurde per Entschliebung vom **1. Dezember 1945** ein eigenes **Forstamt Bogen mit Sitz in Mitterfels** gegründet. Der Sitz in Mitterfels erklärt sich leicht durch die Existenz eines Forsthauses in der Burgstraße. Der erste Amtsleiter war Dr. Franz Opitz, bis dahin am Reichsnährstandsforstamt Deggendorf. Zum Forstamt gehörten 3 Privatwaldreviere und 1 Staatswaldrevier in Prünst.

Aushilfsweise arbeitete Frau Edenhofer in der Kanzlei. Bis Februar 1960 wirkte 12 Jahre Frau Schollerer, dann bis 31. Dezember 1972 weitere 12 Jahre die anerkannt tüchtige und unvergessene Ganztagsangestellte Christl Jakob, geb.Lang.

Hauptaufgabe des Forstamtspersonals war es in diesen Jahren, bei den Waldbesitzern die Brennholzanforderungen der Besatzungsmacht durchzusetzen. Dabei nahmen oft beide

Parteien eine drohende Haltung ein, und das arme Försterlein stand einsam zwischen Bajonett und Mistgabel. Erst nach der Währungsreform wurde dann freiwillig Holz geschlagen - gegen harte DM natürlich.

In den Aufzeichnungen wird besonders der selbstlose Einsatz der ganzen Familie des Bezirksförsters Edenhofer gerühmt. Dieser schaffte es sogar, das Mitterfelser Forsthaus bis Ende Oktober 1945 flüchtlingsfrei zu machen. Doch statt Dr. Opitz zog die Forstmeistersfrau Petschinka aus dem Sudetenland ein und zog einen Schwarm Verwandte nach sich. Dies ergrimmte den damaligen Bürgermeister Dietl sehr. Nur mühsam konnte ihn Edenhofer davon abhalten, alle freien Räume mit Flüchtlingen vollzustopfen. Endlich, kurz vor Weihnachten, zog dann Dr. Opitz doch in das Haus ein. Dies war die eigentliche Geburtsstunde des Forstamtes.

Zu seinem Leidwesen wurde dieser herzengute und feine Mann schon im Frühjahr an das Regierungsamt Regensburg versetzt.

Sein Nachfolger war ab 1. Oktober 1946 Forstmeister Mader, von dem sein Personal allerdings wenig überzeugt war. Förster Spannbauer schrieb: „Beim Dienstantritt sagte er uns, er wurde überall der Eiserne Besen genannt, wo er war, nur in Mitterfels hat Herr Forstmeister vom genannten Besen wenig Gebrauch gemacht.“

Forstmeister Mader bekam zwei Büroräume im Landratsamt Bogen zugewiesen, verlegte das Forstamt nach Bogen, flog aber nach wenigen Monaten wieder raus und kehrte reumütig zurück.

Doch noch zweimal war der endgültige Amtssitz Mitterfels gefährdet.

Im Juni 1948 wurde Mader von Forstmeister Gramm abgelöst. Dieser war ungewöhnlich dynamisch und tüchtig, gereichte aber durch sein impulsives Temperament seinen Mitmenschen nicht immer zur allerhöchsten Labsal. Er nahm sich entschieden

und mit großem Erfolg um den Aufbau des Amtes an.

In der Hoffnung, der qualvollen Enge des total verwahrlosten Forsthauses in Mitterfels zu entfliehen, zog er mit seinem Personal abermals nach Bogen, diesmal ins Rathaus - und zwar am 5. Mai 1948. Doch schon im Juli kehrte er wieder in die Burgstraße zurück. Nicht sehr begeistert, wie wir seiner Schilderung des Mitterfelser Forsthauses entnehmen: „.....Die Jauchegrube wurde nicht rechtzeitig geleert und floß in den Brunnen, im Brunnenwasser schwimmen Würmer und Larven, man kann damit nicht einmal die Wäsche waschen! Die äußere Stiege droht bei Frost in die Abortgrube zu stürzen! Sowohl im Erd- als auch im Obergeschoß fehlt ein Ofen! Der Küchenausguß liegt verrostet im Keller!“

Zunächst schaffte er mit aller Gewalt die Bewohner aus dem Dienstgebäude. Lieber Leser, stellen wir uns Gramms Zwangslage vor: Er brauchte dringend für seine Familie und das Forstamtsbüro eine Bleibe. Da gab es ein Forsthaus - leider unerreichbar! Trotz bekannt anderweitiger Wohnmöglichkeiten klebten in den vergammelten Gemäuern wie Filzläuse einst gutgläubig aufgenommene Gäste.



Forstamtmanntmann Denk - ab Februar 1985

Forstmeistersfrau Petschinka drohte er mit Zwangsäumung. Den angeblich nicht gehfähigen Forstmeister Mader wollte er zwangsweise ins Krankenhaus schaffen lassen, ein Vorhaben, das das Regierungsforstamt in Angst und Schrecken versetzte. Logo: er wurde zurückgepfiffen. Dann ließ er durch die Gemeinde Frau Hirschmann und Forstmeister Mader die Lebensmittelkarten sperren. Zum Dank bestätigte er anschließend Bürgermeister Dietl „Schlagkraft und Gewandtheit“. Dieses ebenso „feinfühlig“ wie subtile Vorgehen zeitigte erstaunlich bald die ersehnten Früchte und machte die Insassen „gängig“; Mitte August 1948 war das Haus leer - und er drinnen; die Forstamtskanzlei ebenfalls.

Um der Raumnot im Forsthaus zu entgehen, will Gramm durch den Ankauf eines Baugrundes in Bogen die Gemeinde Mitterfels zu einem raschen und billigen Forsthausneubau veranlassen. Daß der Grundkauf in Wirklichkeit für ein Revierförsterhaus geplant ist, sagte er nicht. Am 8. Oktober 1948 nämlich berichtet er dem Regierungsforstamt, daß ihm der Markt Bogen ein selten schönes Baugrundstück am Weinberg angeboten habe. Diese Kaufgelegenheit führt er voller Stolz auf die vom Forstamt „sorgsam erhaltene Rivalität zwischen den Gemeinden Bogen und Mitterfels“ zurück.

Leider zerplatzt dieser feine Plan wie eine Seifenblase: Am 11. April 1949 muß er dem Grundstücksbesitzer Schweiger - Hotel Post - mitteilen, daß der Ankauf wegen Geldmangels von oben eingestellt wurde.

Nun sollte es noch bis 1960 dauern, bis auf der Stapfwiese der jetzige Forstamtsbau entstand. **Damit war Bogen als Dienstsitz endgültig gestorben.**

Oberforstmeister. Gramm ließ sich vor Fertigstellung des Baues an das Forstamt Traunstein versetzen. Unter seinem Nachfolger Forstdirektor Schmidt nahm das Forstamt seine jetz-

zige Gestalt an und der Dienstbetrieb lief in geregelten Bahnen.

Das geschichtsträchtige Urforstamtsgebäude in der Burgstraße dient noch heute als Forstdienststelle - doch seine Tage sind gezählt! Die Vorgänger von Forstamtmann Denk (seit Februar 1985) waren Revierförster Schlehuber (1958-1970), Revierförster Greil (1970-1973), Oberforstwart Dirscherl (1973-1979), Forstoberinspektor Weiß (1981-1985).

Da das Forstamt Mitterfels das zweitgrößte Flächenforstamt Niederbayerns und das einzige im Landkreis ist, wird seine Existenz auf absehbare Zeit nicht vom Reform- und Rationalisierungshammer bedroht.

(Fotos 1, 8, 9: Franz Tosch)



Forstamt Mitterfels



Als hätten die Baumeister unserer gotischen Kathedralen hier ihre Intuition für Säulen und Kreuzrippen erfahren: auf dem Hirschenstein, hoch über dem "Nebelmeer".